

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 50.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 1. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei ausgegeben sein.

1883.

Für die Monate

Mai & Juni

nehmen alle Postanstalten und die betr. Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Amtliches.

Nagold.

Amtsversammlung.

Am nächsten Samstag den 5. Mai findet auf dem hiesigen Rathhaus eine Amtsversammlung nach dem Turnus X statt, zu welcher die Herren Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter und Amtsversammlungs-Deputirte präzis Vormittags 9 Uhr sich einzufinden haben.

Die Verhandlungen haben hauptsächlich zum Gegenstand:

1) Wahlen:

- a) des Amtsversammlungs-Ausschusses sowie zweier Ersatzmänner.
- b) zweier, der Amtsversammlung nicht angehöriger Mitglieder der Land-Armenkommission sowie deren Ersatzmänner.
- c) der Oberamts-Wahlkommission für eine etwaige Landtags-Abgeordneten-Wahl.
- d) Wahl eines Deputirten zu Verathung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt.
- e) von Sachverständigen für etwaige Hagels-Abschätzung.
- f) des Amtsgerichts-Ausschusses gemäß Art. 20 des Gesetzes vom 24. Januar 1879, Reg.-Blatt Seite 8.
- g) des Vorsitzenden der Farrenschaubehörde und seines Stellvertreters auf die nächsten 3 Jahre, vom 1. Mai 1883 bis 30. April 1886, nach Art. 8 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 und der §§. 12 und 13 der Vollziehungs-Verfügung vom 31. Okt. 1882, Reggbl. Seite 207 und 329.
- h) von zwölf sachverständigen Männern als Bezirkschätzer bei der Gewerbe-Catastrirung nach Artikel 7 des Steuergesetzes vom 28. April 1873 auf die Jahre 1884, 1885 und 1886.

- 2) Verathung des Amtskörperschafts-Stats.
- 3) Regulirung der Amts-Vergleichungs-Tagen pro 1883/84.
- 4) Umlage der Amtsvergleichungskosten u. s. w. Den 29. April 1883.

R. Oberamt. Gütner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Im nächsten Frühjahr soll in Herrenberg mit der längst beabsichtigten gründlichen Restauration der dortigen Stiftskirche begonnen werden; man hofft, daß der zu diesem Zweck angesammelte Fonds bis dahin die Summe von 50 000 \mathcal{M} erreicht.

Stuttgart, 25. April. (Landtag.) In sehr raschem Tempo wurden heute nicht weniger als 29 Capitel des Etats des Departements des Kirchen- u. Schulwesens durchberathen. Die Gesamtsumme für dieses Departement beläuft sich pro 1883/84 auf \mathcal{M} 8146820, pro 1884/85 auf \mathcal{M} 8140594. Die Posten, welche den größten Aufwand erfordern, sind die Besoldungen der evang. Kirchendiener mit \mathcal{M} 2000563 jährlich, die Besoldungen der kathol. Kirchendiener mit \mathcal{M} 927652 (Bisthum und Priesterseminar \mathcal{M} 110766 extra), Universität Tübingen mit \mathcal{M} 652356. Bei den einzelnen Capiteln entspannen sich längere Debatten. Freiherr v. Wöllwarth wandte sich gegen die luxuriösen Schulbauten, als die Gemeinden zu hoch belastend. Im Interesse der Universität wurden verschiedene Wünsche laut, vornehmlich die räumliche Erweiterung der bekanntlich einen europäischen Ruf genießenden Augenkl. Auch die Frage der Ueberbürdung der Schüler der Latein- und Realschulen mit Haus-Aufgaben wurde heute ventilirt. Es traten dabei verschiedene Wünsche zu Tage. Hr. v. Wöllwarth will periodische Augenuntersuchungen in den Schulen durch Spezialisten eingeführt wissen. Freiherr v. Wöllwarth plaidirte für die Verlegung des Anfangs des Schuljahres aus dem Herbst in den Frühling sowie für Zusammenlegung der Schulferien mit den Gerichtsferien. Hinsichtlich der Ueberbürdung der Schüler wurde von einigen Pädagogen, die in der Kammer sitzen, die überraschende Behauptung aufgestellt, daß der Ehrgeiz der Schüler daran Schuld sei. Man wird anderwärts nicht unterlassen, unsere Lehrer um Schüler zu beneiden, die von einem solch' leuchtenden Fleiß besetzt sind. Die Verantwortung für die Behauptung der Selbstüberbürdung der schwäbischen Schuljugend muß natürlich den pädagogischen Abgeordneten überlassen bleiben. Man kam mit der Debatte über die Ueberbürdungsfrage übrigens nicht zu Ende, da man wegen eines Ausfalls, den die Kammer heute Nachmittag nach dem benachbarten landwirthschaftlichen Institut Hohenheim machte, die Sitzung früh abbrach. — Von Interesse war noch die Anfrage, welche Hr. v. Gemmingen bezüglich der Einberufung der evangelischen Landesynode stellte. Kultusminister v. Weiler meinte, es läge kein genügender und dringender Stoff für die Synode vor und man werde sie deshalb nicht dieses Jahr mehr einberufen. Als der Hr. v. Gemmingen, gereizt durch einige spöttische Bemerkungen des Abg. Mohl, der die Synode das unpopulärste Institut nannte, darauf aufmerksam machte, daß laut königl. Verordnung die Synode noch vor Ablauf ihrer im Herbst zu Ende gehenden Wahlperiode einberufen werden müsse, meinte der Minister v. Weiler sehr kühl, daß hinsichtlich der Frage der Einberufung verschiedene Ansichten bestehen könnten. Die Sache hätte ohne Zweifel noch zu einer längeren Debatte geführt, wenn von Prälat v. Hauber nicht der wohlmeinende Vorschlag gemacht worden wäre, den Gegenstand einstweilen nicht weiter zu verfolgen.

Stuttgart, 26. April. (Landtag.) Die zweite Kammer setzte heute die Debatte über die Ueberbürdung der Schüler fort. Die gestern von einigen Pädagogen aufgestellte Behauptung, daß der Ehrgeiz der Schüler meistens die Schuld an ihrer Ueberbürdung trage, wurde heute von anderer Seite, und gewiß mit Recht dahin richtiggestellt, daß vielmehr der Ehrgeiz der Eltern und der Lehrer, die zur Ehre ihrer Anstalt zu hohe Anforderungen stellen, die Ueberbürdung der Schüler herbeiführe. Kanzler v. Kämelin hielt unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses eine längere, viele interessante Gesichtspunkte darbietende Rede, in welcher er betonte, daß man früher in der Schule ebenso viel gearbeitet habe, wie jetzt, aber früher habe ein freierer Trieb geherrscht, kein solcher Zwang wie jetzt. Die Ueberbürdung beruhe auf einer Ueberlastung des jugendlichen Gehirns mit stofflichem Wesen, wodurch die Freude am Lernen verloren gehe, und er hoffe eine Reform dieser Mißstände auch weniger von der Oberbehörde, als vielmehr aus den Kreisen der Lehrer heraus. Die lange Debatte ebnete damit, daß man zwei Anträge des Freiherrn v. Wöllwarth annahm, welche die Einführung von Spielen (Schwimmen, Schlittschuhlaufen u. s. w.) in den höheren Schulen, sowie die Vornahme von periodischen Augenuntersuchungen durch Spezialisten befürworteten. Außerdem wurde eine Petition des Schwäbischen Turnerbundes, welche den Turnunterricht in den Schulen einer größeren Pflege empfiehlt, der Regierung zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Mehrere Redner hatten es nicht unterlassen, sich gegen das im Schwunge befindliche Ordnungsturnen (Massenübungen) mit seinem militärischen Anstrich auszusprechen. Das ermüde die Jugend auch geistig eher, als daß sie dadurch sich erfrischt fühlen könne. — Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung wurde noch eine ganze Reihe von Capiteln des Cultusstats ohne Debatte genehmigt. — Der Bericht der Finanzkommission der Kammer der Standesherren über die Staatsschuld ist nicht damit einverstanden, daß auch für die Finanzperiode 1883/85 die Tilgungsraten der Eisenbahnschuld mittelst neuer Anlehen gedeckt werden sollen. Der Berichterstatter, Direktor v. Riede, sieht die Finanzlage nicht sehr günstig an und ist der Ansicht, daß überhaupt noch eine Lücke in den Staatseinnahmen offen ist, daß die Deckungsmittel nicht überall mehr zur Bestreitung der Bedürfnisse des Staats ausreichen. Die Ausführungen des Referenten laufen, wenn auch nicht ausgesprochenemassen, auf den Vorschlag einer Steuererhöhung hinaus.

Stuttgart, 28. April. (Landgericht.) Gestern wurde der 26 Jahre alte Tagelöhner Joh. Lehner von Ulm, der überwiesen war, am 17. bis 18. Febr. d. J. 7 Pferde des Eigütersbeförderers Kormann hier die Schwänze abgeschritten zu haben, wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Reutlingen, 27. April. Heute wurde hier in aller Stille ein Jubiläum gefeiert. Ein 37 Jahre alter Landstreicher stand vor dem Schöffengericht zum 100. Male zur Aburtheilung. Zur Feier des Tages wurde der Wackere vom Gericht mit 6 Wochen Haft bedacht, auch Vorsorge getroffen, ihm auf einige Zeit ein Plätzchen im Arbeitshaus zu sichern.

Peinliches Aussehen macht die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des Gerichtsnotars Bach in Heilbronn wegen verschiedener Vergehen im Amte, worunter namentlich auch Gebührenüberforderungen.

Die der „Tagstztg.“ entnommene Notiz, daß das Herbstmanöver des württ. Armeekorps dieses Jahr im oberen Jagst- und Kochergebiet abgehalten werde, ist dahin zu berichtigen, daß in dem angegebenen Terrain nur die 26. (Stuttgarter Division) manövriren wird. Es findet dieses Jahr kein Korpsmanöver statt. Die 27. (Ulmer) Division wird ihre Uebungen nördlich vom Bodensee abhalten.

Brandfälle: In Bezweiler (Oberndorf) am 23. April das Wohn- und Oekonomiegebäude des Schmieds Joh. Gg. Löhrer; in Raichingen bei Nagstadt am 26. April das Wohnhaus u. Scheune des Wilt. Widmann; in Immentried (Wangen) in der Nacht vom 25./26. April das Anwesen des Bauern Dreier; in Dietmans (Waldsee) am 26. April das Anwesen der Bauers Wittwe Bernhardine Bonier; in Laupheim am 26. April, Nachts 2 Uhr, die Wirthschaft zum Falken.

Treuchtlingen, 26. April. (Bestialischer Mord.) Dem „Fr. R.“ wird gemeldet: Gestern Abend wurde in einem Hölzchen unweit von hier die Leiche eines 15jährigen Knaben aufgefunden, welcher augenscheinlich durch Schläge, Schüsse und Stiche auf bestialische Weise ums Leben gekommen ist. Der muthmaßliche Mörder ist in der Person eines 20jährigen sehr vermöglichen Ziegeleibesetzers-Sohnes in der Nähe von hier ermittelt. Es herrscht große Aufregung. Der Grund der blutigen That ist noch unbekannt.

München, 23. April. Wegen Vierfälschung wurde der Besitzer der Adlerbrauerei in Haidhausen Gottfried Rooschmann und dessen Ehefrau zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten hatten dem verstorbenen Biere kolossale Quantitäten Weinstein und Natron, ferner Schwefelsäure, sowie ein Pulver zugelegt.

In Reuzendorf (Station der Oberhessischen Bahn) sind bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst 2 Menschen (Mutter und Kind) verbrannt, ein 17jähriges Mädchen wurde schwer verletzt.

Eisenach, 28. April. Die Stadt Weisa (im Großherzogthum Sachsen-Weimar, an der Ulster) ist zur Hälfte abgebrannt, die Oberstadt ist in diesem Augenblick noch gefährdet. Schule und Pfarrei sind durch das Feuer zerstört. (Fr. Z.)

Das Berliner Tageblatt läßt sich aus Weiningen berichten, die vier protestantischen Geistlichen der Residenz hätten sich trotz offizieller Einladung von der Feier zur Einweihung der neuen Synagoge fern gehalten, während Se. Hoheit der Herzog nebst Familie und das Kultusministerium der Feier beigewohnt haben. Zur nächsten Hofstafel seien alle Mitglieder des Kultusministeriums, die Direktoren der höheren Lehranstalten, der katholische Geistliche und der Landrabbiner eingeladen worden, nur die vier protestantischen Geistlichen nicht.

Berlin, 25. April. Man meldet der „Allg. Ztg.“: Die preussische Regierung setzt große Hoffnungen auf die neuesten Schritte bei der Kurie. Fürst Bismarck hat die bezügliche Note verfaßt.

Kauf. ugeben und lange mein

cher.

sch, Garz, mare, in em- Artikeln jeder- ble.

*) v. Breslau. anerkannt, Genußmittel ch, Geiser-Brustleiden, Abstreifen An- deutschen 50 Pfg.

ch. erhaltenen her= zzeug Mai, Nach-

räunung. we.

n. Mättriges u

Geigte.

richt über be- sonders Heilmittel wird vor Gebäu- sturen schiken o verfaßt von Leipz. Man r Postkarte an.

Ante

nd 60 J. ul- & Pan- Ante, schon nd rotte und lischchen. che Buchh.

Artikel: „Noch mußten wir immer zurück-

eise:

April 1883.

7 14 7

7 26 6 50

8

7

11 65 10 30

10 7 10

10 25 10

8

10

26. April 1883.

16 \mathcal{M} 21-25 \mathcal{L}

20 „ 36-41 „

16 „ 75 „

9 „ 60-65 „

4 „ 20 „



welche dann dem Ministerium unterbreitet wurde u. dessen einmütige Zustimmung fand. Aus der Umgebung des Reichskanzlers verlautet, ein Scheitern der jetzigen Bemühungen würde den gänzlichen Abbruch der Verhandlungen mit Rom bewirken.

Berlin, 28. April. Es kursiren Gerüchte über Fiktionen im auswärtigen Amte; die „National-Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, Hatzfeld wolle in Folge von Differenzen über die Vertheilung der Geschäfte demissioniren. (Schon?)

Dr. Hermann Schulze-Delitsch, der Gründer des Deutschen Genossenschaftswesens ist heute (29.) im 75. Lebensjahr gestorben. Ein helles Licht auf Schulze's uneigennütigen Charakter wirft die Verzichtleistung auf eine Sammlung von etwa 150 000 M., die seine Parteigenossen veranstaltet hatten, um sein gemeinnütziges Wirken zu belohnen, die er aber zu einer Stiftung bestimmte, deren Zinsen an Männer überwiesen werden sollten, die durch ihre Verdienste in irgend einem Zweige des öffentlichen Lebens einen moralischen Anspruch auf eine solche Zuwendung sich erworben haben.

Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin erließ an die Consistorien eine längere Darlegung über die gemischten Ehen, worin als Antwort auf die bekannten katholischen Anordnungen die Pastoren ermahnt werden, eine evangelische Trauung zu versagen, wenn vorher auf die evangelische Erziehung der Kinder Verzicht geleistet wurde oder wenn unter Eingehung dieser Bedingung die Brautleute vorher katholisch getraut wurden.

Das neueste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält unter Anderem auch 154 Petitionen mit ca. 4000 Unterschriften um die Einführung der prozentualen Besteuerung der Börsengeschäfte.

In der letzten Sitzung des Reichstags wurden u. A. die Paragraphen des Krankentafelgesetzes berathen und im Wesentlichen nach der Fassung der Commission angenommen, der die Leistungen bestimmt, welche den Ortskrankentafeln obliegen. Dieselben sind wesentlich höher als die von den Gemeindefassen zu gewährenden. An Stelle des hier maßgebenden ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Lohnarbeiter tritt dort der durchschnittliche derjenigen Arbeiter in Kraft, für welche die Kasse überhaupt besteht. Sterbegelder müssen mindestens im zwanzigfachen Betrag dieses Lohnes gewährt werden. Wöchnerinnen erhalten dreiwöchentliche Unterstützungen nach dem Durchschnittslohn. Die Unterstützungsdauer kann jedoch von dem Normalsatz von 13 Wochen bis zu 1 Jahr, für Wöchnerinnen von 3 auf 6 Wochen u. überhaupt das Krankengeld von der Hälfte auf $\frac{3}{4}$ des Durchschnittslohn, das Sterbegeld vom 20- auf das 40fache erhöht werden.

Zu den entscheidenden Abstimmungen über die Krankentafelvorlage bemerkt die „Nationalliberale Korrespondenz“: „Es ist durch die Abstimmung am Sonnabend festgestellt, daß im Reichstag eine große von der Rechten bis in die äußerste Linke hineinreichende Mehrheit vorhanden ist, welche die mit der Kranken- und Unfallversicherung eingeleitete soziale Reform zu unterstützen und zu fördern entschlossen ist. Es ist damit eine würdige Antwort auf das sozialpolitische Programm der kaiserlichen Botenschaft gegeben und das Vertrauen gerechtfertigt, daß wir am Beginn einer rüstig fortschreitenden schöpferischen Reformbewegung zum Wohl der arbeitenden Klassen stehen.“

Die Verhandlung im preussischen Landtag über den Windthorischen Antrag auf Freigebung des Messelesens und Sacrament-Spendes ist resultatlos und wenig befriedigend für das Centrum verlaufen. Schorlemer brach eine Lanze für den „kirchlichen Nothstand“ und warf der Regierung — zum wievielten Male — Mangel an Entgegenkommen vor. Der Kultusminister Gohler betont dagegen deren Verschuldlichkeiten und weist darauf hin, daß die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit der Curie sehr leicht durch die vom Centrum hervorgerufene Interpellation gestört werden könnte. Der von den Antragstellern eingeschlagene Weg führe nicht zum Ziel. Auf die in voriger Woche eingegangene Note der Curie habe der Reichskanzler im vollen Einverständnis mit der Regierung eine Antwort abgefaßt, die jetzt dem Könige vorliegt. Dieselbe mache positive Vorschläge, welche hoffentlich die Möglichkeit einer Verständigung bieten und den Boden zu weiteren gesetzlichen Reformvorschlägen schaffen würden.

Er sei bei seiner Erklärung an die äußerste Grenze Dessen gegangen, was ohne Verletzung der Rücksichten gegen die Curie, ohne Gefährdung des Staatsinteresses zulässig erscheine.

Wie das Liesniger Tagebl. berichtet, hat in Grimma ein Vater seine Tochter jahrelang in einem engen Mauerloch eingesperrt gehalten, weil er ein Liebesverhältniß derselben nicht zugeben wollte.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge fand in Grünberg vor einigen Tagen die Grundsteinlegung der Tuchmachergewerksfabrik statt, der ersten von einer preussischen Zinnung auf Grund der revidirten Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881 errichteten Betriebsanstalt, welche den kleinen Tuchmachern die Konkurrenz mit den großen Tuchfabriken ermöglichen soll.

Görlitz, 21. April. Ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Sträfling hat in meuchlerischem Ueberfall den Oberaufseher Görz erstochen. Der Ueberfallene lebte noch einige Tage und ist in seiner Wunde dann erlegen. Dann fragte sich, welche Strafe den Züchtling durch die Gerichte jetzt treffen könne, da er, wie erwähnt, lebenslänglich verurtheilt ist. Disziplinarisch hat er, wie das „Schles. Morgenbl.“ mittheilt, die schärfste zulässige Hausstrafe, 30 Hiebe, erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Grauvoller Selbstmord. Aus Böllersmarkt in Kärnten wird gemeldet: Der Hausknecht Ullrich bewarb sich um die Wirthstochter Marie S. und das Mädchen schien seine Liebe zu erwidern. Als sich jedoch ein reicherer Freier meldete, wars mit ihrer flüchtigen Neigung vorbei und sie erklärte ihm sogar in eben so energischer als lieblicher Weise, daß sie sich für alle Zukunft mothsirt zu werden verbitte. Dies versetzte den unglücklichen jungen Mann in die leidenschaftliche Aufregung, welche ihm den Plan zu einem Selbstmord eingab, den die ungetreue Geliebte in ihrem Leben nicht mehr vergessen sollte. Er band sich mit starken Strängen fest an ein Pferd und steckte diesem sodan einen glühenden Bunder in die Rüster. Von brennendem Schmerz gepeinigt, raste das Pferd nun durch die Straßen, hinter sich den unglücklichen jungen Mann nachschleifend, bis er mit zerquetserten Gliedern, aus tausend Wunden blutend, verendete.

Frankreich.

Paris, 28. April. Die Kammer genehmigte den Credit von dreihundertsechzigtausend Fres. für Vertretung Frankreichs bei der Kaiserkrönung in Moskau.

Aus Paris schreibt man uns: Es ist auch für den Franzosen selbst nicht mehr zu verhehlen, daß der französische Handel im Rückgange begriffen ist. Die Aus- und Einfuhr der letzten fünf Jahre (1878—82) mit denjenigen der Jahre 1872—77 verglichen, ergeben für letztere Periode einen Ueberschuß bei der Ausfuhr, bei ersterer dagegen einen solchen für die Einfuhr. Nun wäre es, wie es jedem Volkswirth bekannt ist, keineswegs ein Unglück, wenn der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr übersteigt, dagegen erregt der allzugroße und steigende Ueberschuß des Imports bei gleichzeitiger Abnahme der Ausfuhr der Produkte die Aufmerksamkeit. Dabei klagt man auch über den faulen Gang der Geschäfte. Die Haupt-Ursachen sind sowohl in den jetzigen politischen Verhältnissen, die keineswegs vertrauenerweckend sind, als auch in der moralischen Schwäche der Regierung und dem Geist der Kammermehrheit zu suchen, welcher letztere wohl mehr die Ursache des schlechten Geistes vieler Volksschichten sind, als die Umsturzparteien, die lange nicht so mächtig und gefährlich sind, wie sie scheinen. (Fr. 3.)

In der Generalversammlung des deutschen Hilfsverein in Paris äußerte der Vereinspräsident, bayerischer Geschäftssträger v. Reither u. A.: Die Zahl der Deutschen, die auf gut Glück nach Paris, wo heute alle Geschäfte darniederliegen, gekommen sind und sich in der höchsten Noth befinden, nachdem sie ihr letztes Geld verzehrt haben, ist sehr groß und man kann denen, welche sich nicht im voraus eine Beschäftigung in Paris gesichert haben oder über bedeutende Geldmittel verfügen, nicht genug von Paris abrathen.

In Marseille weigerten sich die Zollwächter, ferner die Exercier- und Schießübungen mitzumachen, weil der Kriegsminister in der Kammer erklärt habe, sie seien kein militärisches Korps.

In der französischen Kammer ist die Umwandlung der Rente mit 400 gegen 107 Stimmen be-

schlossen worden. Man glaubt damit die Portemonnaie-Frage leidlich gelöst zu haben, die Sache wird jedoch noch ihre Haken zeigen.

England.

London, 26. April. Am Dienstag fand um Mitternacht im Kanal eine Kollision zwischen den Segelschiffen County of Aberdeen und British Commerce statt. Letzteres sank, wobei fünfundsiebenzig Personen von der Mannschaft ertranken; nur der Kapitän und der Hochbootsmann konnten sich retten.

Die Wähligkeitsbewegung in England zieht immer weitere Kreise. Im Laufe des letzten Jahres haben 24 019 Matrosen und Schiffsjungen der Handelsflotte das Gelöbniß der vollständigen Enthaltung von dem Genuße aller spirituellen Getränke abgelegt.

Die Dubliner Postbehörde hat einen anonymen Brief erhalten, welcher sie unterrichtet, daß ein Complot bestehe, das Generalpostamtgebäude in die Luft zu sprengen. (Fr. 3.)

Rußland.

Warschau, 26. April. In Folge eines in einer Tischlerwerkstätte ausgebrochenen Feuers verbrannten 16 Personen.

Für die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau ist aus Culmbach eine Wagenladung feinstes helles Tafelbier abgegangen.

Falls etwa einer unserer Leser zur Krönung nach Moskau zu reisen die Absicht hätte, würden wir ihm anrathen, viel, recht viel Geld in den Beutel zu thun. Wir wollen ihm freilich nicht zumuthen, für die Zeit der Krönungsfeierlichkeiten, die etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, eine „herrschastliche“ Wohnung zu mieten, denn alsdann müßte er sich schon zu einer Ausgabe von 15 000 Rubel bequemen. Aber unter einem Fenster in einer der Straßen, wo der Unzug stattfindet, wird er es doch nicht thun; dafür muß er freilich seine 300 Rubel opfern. Zu Fuß wird er während dieser Zeit nicht immer gehen können, wenn er auch unter 30 bis 40 Rubel pro Tag nicht wegfommt. Für die ganze Zeit der Feierlichkeiten kostet die Miete eines Zweispänners 500 Rubel. Ob es rathsam ist, während dieser Zeit im gewöhnlichen Reiseanzug zu erscheinen, dürfte zu bezweifeln sein. Will der Besucher nicht wie eine Krähe unter Pfauen erscheinen, so wird er auch etwas an seine „Toilette“ wenden müssen. Für eine Gala-Uniform wird ein Preis von mindestens 2000 Rubeln bezahlt. Millionäre gehen bis zu 9000 Rubeln. Wollte der Leser des Gesellschafters aber seine Frau mitnehmen, so würden wir ihm rathen, ihr erst einen Ueberwurf nach dem Muster der Fürstin Marijka aus Moskau kommen zu lassen. Er kostet freilich seine 8000 Rubel.

Bei dem in Rußland herrschenden Deutschenhaß verdient hervorgehoben zu werden, daß einem in Moskau lebenden Deutschen, einem Stuttgarter, Heuß mit Namen, die Bonbonlieferung für die Krönungsfeierlichkeiten übertragen worden ist. Der Auftrag lautet auf eine Million Pakete Bonbons. Russische und französische Concurrenten waren zur Genüge vertreten.

Belohnung eines Vertheidigers. In einem sibirischen Dorgericht wurde, wie man dem Peterb. Herald mittheilt, die Sache eines Bauers verhandelt, der eines Vergehens angeklagt war. Der Angeklagte hatte sich einen Advocaten — irgend einen verabschiedeten Kreisbeamten — bestellt und war wohlweislich und vorsichtshalber nicht zur Audienz erschienen. Der Advokat vertheidigte ihn sehr geschickt, konnte aber die Richter von der Unschuld seines Klienten nicht überzeugen. Und das Gericht fällt das Urtheil, dem Angeklagten seine fünfundsiebenzig Rubelnehe zu ertheilen. Da aber der Schuldige nicht zur Stelle war und der Advokat seine Vertheidigung übernommen hatte, so beschloßen die Dorfsalamone, an dem Vertheidiger die dictirte Strafe vollziehen zu lassen, da es ihm nicht gelungen sei, seinen Klienten rein zu waschen und er also für ihn einspringen müsse, und trotz alles Sträubens und Protestirens bekam der Vertheidiger die decretirten Hiebe vollständig ausgezahlt und konnte noch zuhause bleiben, so „leichten Kaus“ davon gekommen zu sein. Ob er auch die Gerichtskosten hat zahlen müssen, darüber verlautet nichts.

Amerika.

New-York, 26. April. Der „Herald“ schätzt die Opfer des letzten Wirbelsturmes, welcher die Vereinigten Staaten heimsuchte, auf 300 Tode und etwa 1000 Verletzte.

In San Francisco erhitzten sich zwei Aerzte an dem Lager eines Kranken über eine Meinungsverschiedenheit so, daß sie sich alsbald in die Haare fielen und sich weidlich prügelten. Der Kranke mußte darüber so heftig lachen, daß er in einen strömenden Schweiß gerieth und — genas.

Handel & Verkehr.

* Ragold. (Viehmarktergebnisse vom 26. April.)
 Zufuhr Ochsen 88 Stück, Kühe 231 Stück, Kalbeln 77 Stück,
 Schmalvieh 91 Stück, Saugschweine 109 Stück, Läufer 119
 Stück. Verkauf Ochsen 36 Stück, Kühe 51 Stück, Kalbeln 37
 Stück, Schmalvieh 23 Stück, Saugschweine 64 Stück, Läufer
 58 Stück. Erlös aus den Ochsen M. 12070.29, Kühen
 M. 12785, Kalbeln M. 6965, Schmalvieh M. 2886, Saug-
 schweinen M. 1280, Läufern M. 3190, Gesamtterts M. 39176.29.

Allerlei.

— Einmal kam Karl Herzog, wie ihn das Volk nannte, in das Städtchen Calw a. d. Ragold, das zu Karls Herzogthum gehörte, da vernahm er, hier wohne ein Färber, der wohl sein Handwerk am besten verstehe im ganzen Land. Der Herzog ritt nun auf seinem schönen Schimmel vor das Haus des Färbers und rief ihn heraus und fragt: „Kann er mir meinen Schimmel da blau färben?“ Schnell besonnen erwiderte der Färber: „Ja wohl, Durchlaucht, wenn er das Sieden verträgt.“

— Für Düngung der Obstbäume ist folgendes Rezept zu empfehlen: Es wird halb Abtrittsjauche, halb Wasser in offenen Gefäßen acht Tage lang stehen gelassen, damit die hinzuzufügende Holzasche — ungefähr auf eine Gießkanne eine Handvoll — sich gehörig auflösen kann. Hiervon erhalten die

Obstbäume in zweimal jeder größere 4, jeder kleinere 2 Gießkannen voll. Die Wirkung ist, daß der Holztrieb außerordentlich zunimmt u. im folgenden Frühjahr sich ein sehr reicher Blütenansatz einstellt. Selbst frostkrankte Bäume erholten sich überraschend u. bildeten kräftige Wundränder zur Ueberwallung der beschädigten Stellen.

— Vor nicht sehr langer Zeit galt noch der Glaube, daß zur vollständigen Erneuerung des menschlichen Körpers sieben Jahre vonnöthen seien. Dieser Glaube ist durch die physiologischen Forschungen der Neuzeit gründlich widerlegt, indem eine weit kürzere Zeit genügt, um diese Erneuerung zu bewirken. In 30—35 Tagen ist die Wiedergeburt vollendet, der alte Adam abgelegt und ein neuer Mensch (freilich oft kein besserer) angezogen. Dies ist aber nicht so zu verstehen, daß am 30. oder 35. Tag der Mensch über Nacht neu wird. Die Erneuerung geht vielmehr beständig vor sich. Mit jedem Athemzug, mit jedem Herzschlag werden alte, unbrauchbar gewordene Theile abgelegt oder vielmehr ausgeschieden, neue an deren Stelle gebracht. Dies ist der Stoffwechsel. So genau der äußerliche Verlauf dieses Vorganges bekannt ist, so hat doch noch kein Forscherange denselben in seinen einzelnen Ueber-

gängen und Wandelungsformen beobachtet. Der Grad der Lebendigkeit des Stoffwechsels ist der Maßstab für den Grad des Lebens (normaler Zustand). Dieser Stoffwechsel ist zugleich die Quelle unserer Lebenswärme. Während des Schlafes und bei Hunger verlangsamt sich der Stoffwechsel und es sinkt auch entsprechend die Lebenswärme, während Thätigkeit verbunden mit kräftiger Kost sie erhöht. Dies ist ja allgemein bekannt, ebenso daß Begeisterung erwärmt, Langeweile abkühlt.

— Mittel gegen Insektenstiche. Gegen den Stich der Bienen, Wespen, Hornissen u. ist der Zwiebelstich ein einfaches und wirksames Mittel. Eine Zwiebel wird mit dem Messer zerschnitten und die Wunde, nachdem der Stachel herausgezogen ist, mit der Schnittfläche eingerieben, worauf der Schmerz sofort schwindet und keine Geschwulst entsteht. Die Hauswurz (*Sempervivum tomentosum*), in ähnlicher Weise angewendet, lindert fast augenblicklich den Schmerz. Ordinaire Seife empfiehlt sich als einfaches und linderndes Mittel ganz besonders. Ein schnellwirkendes Mittel ist das Bestreichen der Wunde mit Apis. Sehr gut ist es, von letzterem 2 bis 3 Tropfen auf Zucker geträufelt einzunehmen, bevor man die Arbeit unternimmt.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Neuenbürg.
 Bau-Record.**

Die Gemeinde Langenbrandt will für Erbauung eines Schulhauses nebst Abortgebäude nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zur Fertigung in Accord an tüchtige Meister übergeben, und zwar:

Grabarbeit	84 M. —	—
Maurerarbeit	6926	15
Zimmerarbeit u. zwar Bauholzlieferung	2393 M. 08	5
Handarbeit nebst Schnittwaare	2830	52
Gipsarbeit	1002	60
Schreinerarbeit auf Gebäude	2907 M. 20	5
auf Mobilien in Schulen	932	80
Glaserarbeit	998	04
Fleischerarbeit	650	30
Schlosserarbeit	963	93
Schmidarbeit	182	40
Verbindlung	1224	30
Anstrich	1073	21

Die Liebhaber werden erucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, Fremde mit Zeugnissen belegt, versiegelt mit der Aufschrift „Für das Schulgebäude Langenbrandt“ längstens bis den 7. nächsten Monats, Vormittags 10 Uhr, beim Schultheißenamt Langenbrandt oder Unterzeichneten einzureichen. Bei letzterer Stelle sind Pläne, Ueberschlag und Accordsbedingungen zur Einsicht bis den 6., Nachmittags, aufgelegt. Die Eröffnung und eventuell auch der Zuschlag der Arbeiten findet den 7. nächst. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Langenbrandt statt.

Aus Auftrag:
 Oberamtsbaumeister **Mayr.**

Emmingen.

**Lang- und
 Klobholz-Verkauf.**



Am nächsten Freitag den 4. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Gemeindefeld Abth. II. und III. 240 Stücke Langholz mit 114 Festm. und 98 Stück Sägtlöge mit 31 Festm. im öffentlichen Aufstreich verkauft. Abfuhr günstig. Liebhaber sind eingeladen.

Waldmeisteramt.

Windersbach.

700 Mark

werden gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen von der Gemeindepflege.

Ragold.

Theerschwefelseife,

außerordentlich wirksam, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, fast blendendweiße Haut.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser.

**Ragold.
 10 Stück
 Mastvieh**

verkauft am
**Dienstag den 1. Mai,
 Nachmittags 1 Uhr,
 im öffentlichen Aufstreich
 Bierbrauer Sautter.**

**Ragold.
 Dreiblättrigen
 Kleesamen,**

frisch eingetroffen, empfiehlt
 Gottlob Knodel.

**Ragold.
 Am nächsten Samstag den 5. Mai
 Kalk-
 Ausnahme**

bei
 Biegler Sautter.

**Ragold.
 Heu und Stroh feil.**

10 Etr. Heu, ein Quantum Gersten- und Dinkelstroh hat zu verkaufen
 W. Knodel, Uhrmacher.

**Ragold.
 Ein tüchtiger Knecht**

findet sofort Stelle; wo? sagt die Redaktion.

**Ragold.
 Einen
 Lehrling**

sucht
 Kupferschmied Wacker.

**Ragold.
 Eine 16 Monate alte
 Bulldogge,**

schöne Zeichnung, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

**Ragold.
 Dreiblättrigen
 I^a Kleesamen,**

frisch eingetroffen bei
 Heinrich Müller.

**Ragold.
 Ein fleißiges
 Mädchen**

für häusliche Arbeit findet sofort eine Stelle gegen hohen Lohn. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ragold.
 Ein gut erhaltenes
 Bernerwägele**

mit Federn und gepolstert hat um sehr billigen Preis zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

**Ragold.
 8—900 Mark**

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

**Effringen.
 Fahrniß-Verkauf.**

Im Hause des Johs. Weber verkauft der Unterzeichnete am

Freitag den 4. Mai, von Vormittags 8 Uhr an:

silberne Löffel, Schreinwerk, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr und allerlei Hausrath; ferner 1 aufgerichteten Wagen (Bernerwägele), 1 Pflug, 1 Egge,

wozu Liebhaber eingeladen sind. Gemeinderath Kempf.

Ebhausen.

**Ca. 50 Etr. gut eingebrachtes
 Heu & Rehmd**

kann abgeben
 Friedr. Mast.

**Gündringen.
 Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen
 versehener**

Kühsfütterer,

dem auch die Besorgung des Farrenstalles ruhig überlassen werden kann, findet sogleich Stelle bei

Röthlewart Bärle.

Mordeln

kauft zu den höchsten Preisen
 K. Loschge, Apotheker,
 Sailerbach.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des

Christian Grohans, Fuhrmanns in Aienstaig,

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des Johs. Keller von Spielberg Termin auf

Wittwoch den 9. Mai 1883, Vormittags 11¹/₂ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Ragold, den 29. April 1883.
 Lipps,
 Gerichtsschreiber des k. Amtsgerichts.

Verkauf einer Wiese.

Die auf der Markung Wildberg neben dem Bettenbergwald und der Ragold gelegene sogenannte Spitzwiese oder Bratesgeigerin, Parzelle No. 796

1¹/₂ Morg. 42,1 Ruth. groß, kommt mit höherer Ermächtigung am

Samstag den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle zum öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufs Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Der Kaufschilling darf in Zielern abgetragen werden.

Neuthin, den 27. April 1883.
 K. Kamerakamt.



Gatterbach.
Mit dem aus der Konkursmasse des Kaufmann Reck hier übernommenen
Waarenlager halte ich daselbst
von heute bis nächsten Samstag
einen **Musverkauf in sämtlichen Artikeln,**
namentlich in **Ellenwaaren, Garn, Porzellan, Glas- & Kurzwaaren**
zc., wobei ich bemerke, daß sehr billig verkauft wird.
Christian Schweiker in Nagold.

Aachener & Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden
Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:
Grundkapital M 9 000 000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882 " 8 325 296 70
Prämien-Ueberträge " 10 295 674 80
M 27 620 971 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882 4 855 526 634 —
Zur Ertheilung von Auskunft und Annahme von Anträgen sind gerne bereit
Stuttgart, den 1. Mai 1883.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft:
Theod. Heinrich & Co.
sowie die Herren Bezirks-Agenten:
Jr. Weber, Stadtpfleger in Nagold.
Gottfr. Ottmar, Tuchmacher in Gbhausen.
Georg Gärtner, Geometer in Wildberg.

Bei jeder Nummer ein Cabinetbild!
Höchst effektiv! Absolut neu!
Vermischte Nachrichten
aus allen Welttheilen
ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung, welche keine Politik, Handelsberichte
oder dergl., sondern in großer Menge **nur interessante Begebenheiten**
von Nah und Fern, sowie spannende Romane und Novellen hervorragender
Schriftsteller bringt.
Um das Blatt noch werth- und effektvoller zu machen, wird vom
1. April d. J. ab auf der Vorderseite desselben eine „**Galerie berühmter**
und interessanter Persönlichkeiten“ in hochfeiner, auf photo-
graphischem Wege hergestellter Ausführung, erscheinen.
Jede Nummer bringt ein anderes Portrait und zwar in Cabinetgröße.
Die Bilder sind auf der Zeitung so besetzt, daß dieselben abgetrennt und
aufbewahrt werden können. Die Porträts werden in zwangloser Reihen-
folge (Fürsten, Groß-Industrielle, Persönlichkeiten des Theaters, der Kunst
und Wissenschaft u. c.) erscheinen und eine werthvolle Sammlung abgeben.
Der Preis des Blattes beträgt trotz dieser eigenartigen Verschönerung
nach wie vor
nur 50 Pfennig monatlich.
Gegen Einzahlung von 50 Pf. in Briefmarken liefern wir ein **ein-**
monatliches Probe-Abonnement und versenden jede einzelne Nummer
franco per Kreuzband.
Wer für 3 Monate 1 M 50 J in Briefmarken einsetzt, erhält
den im Feuilleton befindlichen, bereits erschienenen Theil (ca. 180 Buch-
seiten) des überaus spannenden Romanes: „Des Zweiflers Umkehr“
von Friedrich Friedrich gratis mit beigelegt. Auch kann man unser Blatt
bei allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs bestellen.
Die Expedition der „Vermischten Nachrichten“
in Frankfurt am Main.
NB. Tüchtige Agenten werden gesucht und finden lohnenden Verdienst.

BREMEN.  **AMERIKA.**
Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig
Mittwochs und Sonntags nach
Amerika.
Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Noller, Altsenftag,
Ernst Schall, Galsw.

Rechtsanwalt Hailer
ist verhindert, am 4. d. M. nach Nagold
zu kommen, ist aber **Mittwochs** in
Horb im „Schiff“ zu sprechen.
In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist zu haben:
Bibl. Geographie für Schulen und
Familien. Zehnte völlig umgearbei-
tete Aufl. Von Imm. Frohnmayer,
Prof. am K. Schullehrer-Seminar
in Nagold. Mit Holzschnitten und
einer Karte des heiligen Landes.
Preis br. M 1. 50.
Seibüchlein des seligen Gottesmannes
Dr. Martin Luther aus seinen eigenen
geist- und lebensvollen Worten
gezogen, in neuer Auswahl. Preis
broch. 50 J.
Brief- & Geld-Converte
in verschiedenen Formaten bei
G. W. Zaiser.

Noch einmal die Arbeitsschule.
Der Artikel in No. 47 des Gesell-
schafers zeugt von einer großen Un-
kenntniß der vorliegenden Verhältnisse.
Wenn sich der Verf. des Artikels, wie
es sich doch für solch einen prinzipiellen
Begner der Sache geschickt hätte, bei
Abhaltung der Visitation ins Schul-
lokal hätte bemühen wollen, so wären
ihm schon allein durch das, was er
dort gesehen hätte, seine „Ueberzeug-
ungen“ zu einem guten Theil hinfällig
geworden. Die Besichtigung der aus-
gelegten Arbeiten hätte z. B. die Be-
hauptung, daß die Fabrikate der Schule
„für die Haushaltung unnützlich“ seien,
ohne weiteres als lächerlich erscheinen
lassen.

Gehen wir aber nun im einzelnen
auf die Behauptungen des Artikelschreibers
ein. Zuerst wird gesagt, man sei zu der
Ueberzeugung gelangt, daß das Resultat
der Visitation zum größten Theil dem
Privat- und Selbstunterricht zuzuschrei-
ben sei, den der überwiegend größte
Theil der Schüler vor Einführung der
obligatorischen Arbeitsschule genossen
habe u. s. w. Was es mit dieser Be-
hauptung auf sich hat, ergibt sich aus
Folgendem: Es besuchen 277 Kinder
den Arbeitsunterricht. Privatunterricht
genossen vorher bei der Lehrerin, welche
die stärkste Privatschule hatte, im be-
suchtesten Monat höchstens 27 Schüle-
rinnen, also $\frac{1}{10}$ der jetzigen Schüler-
zahl. Nun waren es aber keine 5, ge-
schweige 10 nennenswerth besuchte Pri-
vatschulen. Was aber die vorher be-
stehende freiwillige Arbeitsschule betrifft,
so wissen solche, die dieselbe gekannt
haben, von der dort herrschenden Un-
ordnung und Unregelmäßigkeit, sowie
von der Geringsfügigkeit der erzielten
Resultate zu berichten.

Nun ein Wort über die Vorkenntnisse
der Schülerinnen, von denen unser Geg-
ner so hohe Vorurtheile hat. Von der
jüngsten Abtheilung unserer Arbeitss-
chule (6—7jährig), welche 42 Schü-
lerinnen zählt, konnten bei ihrem Ein-
tritt ca. 5 Schülerinnen Maschen machen,
die übrigen hatten noch kein Strickzeug
in der Hand gehabt, können also das
Stricken nirgends anders als in unserer
Schule gelernt haben. Desgleichen von
der zweiten Abtheilung (7—8jährig)
konnte über die Hälfte beim Eintritt
noch keine Masche machen. Sogar in
den Oberklassen unter 12—13jährigen
Mädchen gab es solche, die vom Stricken
noch so gut wie nichts verstanden.

Bei der Prüfung ergab sich nun das
Resultat, daß verhältnismäßig am besten
(saubersten) die jüngsten Mädchen strick-
ten, welche keine Jogen. Vorkenntnisse
mitgebracht hatten, während die älteren
Mädchen nach dem Ausdruck der prü-
fenden Damen zum Theil „herzlich
schlecht“ strickten. Dieses Resultat spricht
für sich selbst.

Auch hinsichtlich der Arbeitszeit scheint
Verf. des Art. nicht ganz richtig orien-
tiert zu sein. Er nennt als Schulstun-
den die St. von 1—3 Uhr Nachmittags.
Nun ist dabei $\frac{1}{3}$ der Stunden verloren
gegangen, da von 1—4 Uhr unterrichtet
wird. Ferner haben die Lehrerinnen
täglich noch ca. 2—3 Stunden mit
Richten der Arbeiten zu thun, was beim
Privatunterricht zwischen hinein geschieht,
also bei einer Vergleichung billigerweise
unserer Arbeitsschule gut zu rechnen ist.
Dem Satz des Artikelschreibers, daß
die Zeit der Arbeitsstunden zu kurz be-
messen sei, stimmen wir allerdings zu,
indem wir bedauern müssen, daß die
Ortsbehörden mit den Mitteln spar-
samer sind, als im Interesse einer sol-
chen Sache zu wünschen wäre.

Billiger kann übrigens, wenn richtig
gerechnet wird, der Privatunterricht un-
möglich sein. Der Durchschnittspreis
beträgt, wenn nicht vergessen wird, daß
eine ziemliche Anzahl Mädchen unent-
geltlich unterrichtet wird, nicht 20, son-
dern 15 J pro Monat, d. h. $1\frac{1}{4}$ J
pro Stunde. Dabei kann eine Privat-
lehrerin nicht bestehen, es sei denn, daß
sie eine ebensovogroße Schülerzahl hätte,
womit ja den Klagen unseres Gegners
nicht abgeholfen wäre. Daß dagegen
die vermöglicheren Bürger bis zu 30 J
pro Monat leisten, ist nur billig und
recht beisehen ganz im Sinne unseres
Artikelschreibers, denn gerade dies ist
das Mittel, den von ihm für die Är-
meren gewünschten unentgeltlichen Unter-
richt zu beschaffen. Solches Verfahren
haben auch die Honorationen unserer
Stadt thatsächlich gebilligt, indem sie
ihre Kinder in unsere Arbeitsschule
gehen lassen.

Wir kommen noch auf das Aerger-
niß vieler Eltern zu sprechen, darauf
nämlich, daß die Garne durch die Leh-
rerin geliefert werden. Die Wahl der
Garne einfach den Eltern zu überlassen,
geht ebensowenig an, als die Wahl der
Schulbücher in deren Belieben zu stellen.
Denn ein gemeinsamer Unterricht er-
fordert einige Gleichartigkeit des Mate-
rials, worin übrigens, sobald irgend
möglich, d. h. nach den ersten Paar
Strümpfen schon größere Freiheit ge-
stattet wird. Die Lieferung der Garne
durch die Lehrerin ist ja aber für nie-
mand ein Nachtheil, da bei den hiesigen
Lieferanten abgewechselt wird, sondern
nur eine neue Mühe für die Lehrerin,
welche sie gerne an jeden Kaufmann
abtretten würde, der die betr. Nummer
pünktlich zu liefern erbötig wäre.

Zum Schluss heben wir noch hervor,
daß die Kosten der ganzen Sache gewiß
nicht zu hoch sind, wenn erwogen wird,
daß die Kinder nach und nach Stricken,
Häkeln, Stramin- und Weisknähen er-
lernen sollen; ferner geben wir zu be-
denken, daß die Schule als Schule,
welche erst später ihre Früchte tragen
soll, nicht aber als Fabrik käuflicher
Fabrikate zu betrachten ist.

Wer Obiges mit Verstand gelesen
hat, der mag nun beurtheilen, ob bei
einer freiwilligen Schule so viele
Schülerinnen verhältnismäßig so billig
und so vielseitig unterrichtet werden
würden, wie bei dieser Zwangsschule,
und ob nicht gerade denen der Zwang
am heilsamsten ist, welche ihn am wenig-
sten zu würdigen wissen.

Frucht-Preise:
Nagold, den 26. April 1883.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6 70	6 27	5 80	
Kernen	9 70	9 54	9 50	
Haber	7 —	6 20	5 —	
Gerste	8 20	7 89	6 70	
Mühsfrucht	8 50	8 42	8 40	
Bohnen	8 —	7 55	7 —	
Weizen	11 —	10 26	8 50	
Roggen	8 70	8 53	8 50	
Wicken	—	11 —	—	
Erböfen	—	11 —	—	

Nagold, den 28. April 1883.
Wiktualien-Preise:

	1 Pfund	1 M
Butter	1 Pfund	1 M
2 Eier		8—9 J

Frankfurter Goldmark vom 28. April 1883.

20 Frankenstücke	16 M 22—26 J
Englische Sovereigns	20 „ 36—41 „
Russische Imperiales	16 „ 75 „
Dukaten	9 „ 60—65 „
Dollars in Gold	4 „ 20 „

Gestorben:
Den 29. April: Gustav, Kind der
led. Katharine Wurster von Pfalz-
grafenstein, 3 Monat 15 Tag alt.
Beerd. 1. Mai, Morgens 9 Uhr.